

Druck- und Verlagsanstalt: Calw, Hauptstraße 10. Telefon 11. Preis: 1.20 M. pro Quartal. Einzelhefte 40 Pf. Anzeigenpreis: Am Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Spalte 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., 20 Spalten 25 Pf., 6 Spalten für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 16. April 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Po bezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbereich M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Beleggeld in Württemberg 30 Pf., in Bayern und Reich 42 Pf.

Wieder ein Zeppelin an der englischen Küste.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Aus dem Großen Hauptquartier haben wir wieder eine Darstellung über den Verlauf der Kämpfe zwischen Maas und Mosel erhalten, und zwar über die Zeit vom 10. bis 14. April. Darnach kennzeichnen sich diese Gefechtsstage besonders durch eine besonders lebhaftige Tätigkeit der Franzosen auf beiden deutschen Flügeln. An verschiedenen Punkten dieses großen Kampfgeländes wurden immer wieder scharfe Vorstöße unter großem Reservenaachschub eingeleitet, die aber überall unter dem vernichtenden Feuer unserer Truppen zusammenbrachen. Die Franzosen hatten furchtbare Verluste. Besonders am 14. April wurde nach starker artilleristischer Vorbereitung auf dem Nordflügel ein heftiger französischer Angriff ausgeführt, bei dem nach Auszügen Gefangener das französische Infanterieregiment 51 aufgerieben wurde. Nach den Feststellungen unserer Heeresleitung ist aber mit dem Abbruch der Kämpfe zwischen Maas und Mosel noch nicht zu rechnen. Bereits im Lauf des 12. April wurde der Vormarsch starker Truppen nördlich St. Mihiel über die Maas in östlicher Richtung beobachtet. Auch die sehr lebhaften französischen Fliegerausflüge läßt darauf schließen, daß die Kämpfe nicht sogleich zu Ende gehen werden.

Feldmarschall French erörtert in einem amtlichen Bericht die Kämpfe der Engländer im letzten Monat bei St. Eloi und Neuve Chapelle. Der Bericht gibt verschleierte die schweren Schlägen der Engländer zu, die von den Deutschen überraschend angegriffen worden seien. Die englische „Offensive“ in der Mitte vorigen Monats „entschuldigt“ French damit, wesentliche Gründe hätten ihm Ende Februar die Ueberzeugung gegeben, daß eine Offensive möglichst bald hätte ergriffen werden müssen. Erstens hätte man damit die Russen in Majoren unterstützt und zweitens sollten die Truppen mit dem Geist der Offensive nach den entnervenden Erfahrungen des Winters im Schützengraben erfüllt werden. Der Ausgang der englischen „Offensive“ ist ja hinlänglich bekannt. So schwindet für unsere verbündeten Feinde an der Westfront immer mehr die Hoffnung, unsere Truppen wenigstens aus ihrem eigenen Lande hinauszuerwerfen. Das Echo der durch diese Mißerfolge hervorgerufenen Stimmung findet sich auch in der feindlichen Presse und in den Auslassungen der feindlichen Staatsmänner, die ihre zu Anfang des Krieges hochgeschraubten Forderungen an das „besiegte“ Deutschland jetzt merklich herabstellen. Man will jetzt eigentlich nur noch den Feind aus Belgien und Nordfrankreich hinauswerfen. Ob aber weitere Offensiven nach bisherigem Muster das vermögen, das kann füglich bezweifelt werden.

England hat gestern wieder einmal seinen „Zeppelin“ gehabt. Ein deutsches Marine-Luftschiff hat an der Mündung des Tyne die dort angelegten wichtigsten Werften und umliegende industrielle und Bergbauunternehmungen mit Bomben beworfen, die anscheinend großen Schaden angerichtet haben. Die offizielle englische Presse giebt das zwar natürlich nicht zu, aber neutrale Beobachter haben den Umfang des Schadens festgestellt. Die Fahrt des deutschen Luftschiffes ist ein Bravourstück, das sich würdig an die sonstigen Taten der Zeppelinkreuzer anreicht. Sie zeigt, welchen riesigen Aktionsradius unsere Zeppeline besitzen, der von keinem feindlichen Luftfahrzeug auch nur annähernd erreicht werden dürfte. Sie zeigt aber auch die Seetüchtigkeit dieser Marine-Luftschiffe, die auch den in der Nordsee vorhandenen widrigen Winderhältnissen gewachsen scheint. Bei den Engländern wird dieser Zeppelinbesuch wohl noch lange nachzittern, denn er hat ihnen wieder einmal vor Augen geführt, was die deutsche Luftflotte, wenn es darauf ankommen wird, zu leisten imstande ist.

Ueber die Lage im Osten ist nach den Meldungen der Berichterstatter der großen Zeitungen auch nichts Ungünstiges zu sagen. Die Karpathenschlacht steht für uns gut, nachdem die russischen Vorstöße durchweg gescheitert sind, und in Ostgalizien und der Bukowina dringen unsere Verbündeten immer mehr vor.

Die deutsche amtliche Meldung.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 15. April. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Maas und Mosel kam es gestern nur zu vereinzelten Kämpfen. Bei Marcheville erlitten die Franzosen

Ein Zeppelin über England.

(W.L.B.) Berlin, 15. April. Amtlich wird mitgeteilt: Am 14. April Abends hat ein Marine-Luftschiff einen Angriff gegen die Tyne-Mündung unternommen. Hierbei wurde eine Anzahl Bomben abgeworfen. Das Luftschiff ist unverfehrt zurückgekehrt. Der stellv. Chef des Admiralsstabs: (gez.): v. Behnde.

(W.L.B.) Rotterdam, 15. April. Ein neuer Zeppelin-Angriff auf England wird soeben hier bekannt. Gestern Abend 9 Uhr erschien über Blyth bei New Castle ein Luftschiff, das ruhig dahinfuhr und deshalb für ein englisches Schiff gehalten wurde. Der Irrtum klärte sich aber rasch auf, als plötzlich mächtige Explosionen erfolgten. Der Zeppelin warf 8 Bomben auf die Kohlenbezirke von Shoppington, Bedlington, Seaton und Delawa, sowie auf Annitsford nieder. Hierauf kreuzte der Zeppelin einige Meilen landeinwärts gegen den Tyne zu. Er schleuderte zwei Bomben auf Benton und 6 auf Wallend, wodurch 4 Brände entstanden und ein Haus zertrümmert wurde. Die ganze Gegend hüllte sich in dicke Finsternis. Das Abwerfen der Bomben dauerte bis gegen 11 Uhr nachts. Es heißt, daß der Schaden, den der Zeppelin anrichtete, nur gering sei, doch kann man sich aus den bisher vorliegenden spärlichen Nachrichten kein klares Bild machen. (Vom Reichsmarineamt genehmigt.)

Reuter schwindelt wieder.

(W.L.B.) London, 16. April. Das Reutersche Bureau meldet aus New-Castle über den Angriff des deutschen Luftschiffes noch folgende Einzelheiten: Der Zeppelin wurde um 8 Uhr gesichtet. Als er ruhig über Blyth dahinflog, glaubte jeder, es sei ein englisches Luftschiff. Aber als er einige Meilen landwärts gefahren war, vernahm man Explosionen und sah Feuergeräusche. Im Kohlenbezirk, über Chappington, Bedlington und Seaton-Delaval wurden 8 Bomben geworfen. Der einzige (!) Schaden war, daß ein Heuschäfer in Brand geriet. In Seaton-Burn geriet eine Scheune in Brand, aber das Feuer wurde schnell gelöscht. Darauf fuhr das Luftschiff nach dem Tyne. Zwei Bomben wurden über Benton abgeworfen. Sie fielen in ein Feld, wo ein Fahrrad zerstört und der Fahrer leicht verletzt wurde. Es setzte seinen Flug nach Wallend fort, wo 6 Bomben abgeworfen wurden, die vier kleine Brände verursachten. Eine Bombe durchschlug das Dach eines Hauses, eine andere verursachte ein Feuer an der Eisenbahn, wodurch der Verkehr einige Minuten gestört wurde. Das Luftschiff fuhr dann über den Tyne hin, warf Bomben ab und kehrte in der Richtung nach der See wieder um.

in dreimaligen erfolglosen Angriffen schwere Verluste. Westlich der Straße Maijeren-Glirey dauerte der Kampf um ein kleines Grabenstück bis in die Nacht hinein fort. An und im Priesterwald scheiterten französische Angriffe. Feindliche Abteilungen, die gegen unsere Stellungen nordöstlich von Manonville vorgingen, wurden von unseren Sicherungstruppen mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Südlich des Hartmannsweilerkopfes versuchten die Franzosen 5 mal vergeblich unsere Front zu durchbrechen. Im Uebrigen fanden in den Argonnen nur Artilleriekämpfe statt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Lage blieb unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.L.B.) Wien, 15. April. Amtliche Mitteilung vom 15. April: In Westgalizien scheiterte bei Cielowice an der Biala in den Morgenstunden des 14. April ein Vorstoß der

Russen. Auf den Höhen beiderseits Bygodowz, am Straj, griffen stärkere russische Kräfte die Stellungen unserer Truppen an. Nach heftigem Kampfe wurde der Gegner geworfen und im Gegenangriff eine wichtige Höhe genommen und besetzt, drei Offiziere und 861 Mann wurden gefangen. Im Ubrigen an der Karpathenfront nur Geschüßkampf; in vielen Abschnitten Ruhe. In Südostgalizien und in der Bukowina keine Ereignisse.

Die Karpathenschlacht.

Budapest, 15. April. In der Umgebung von Zboro fand ein Artilleriekampf statt. Der Feind unternahm östlich von Ujsof gegen unsere Stellungen einen neuen Angriff, der aber scheiterte. In der Gegend von Wolofate blieb ein wichtiger Höhepunkt in unserem Besitz. Unsere Truppen haben diese Höhe besetzt und befestigt. Einer unserer Aeroplane überflog heute während 1½ Stunden die feindlichen Stellungen. Während der letzten 48 Stunden herrschte in der Saroser Front vollständige Ruhe. Die Russen versuchten gar nicht einmal einen Angriff. Von den bei den jüngsten Kämpfen auf der Linie Sajo-Nadworna Gefallenen sind mehr als 2000 Russen noch unbeerdigt.

Die herabgestimmten russischen Meldungen.

Wien, 15. April. Die Korrespondenz „Rundschau“ berichtet, wie sich der „Lokalanzeiger“ drahten läßt, daß die amtlichen russischen Meldungen sich auffallend herabgestimmt zeigen. Die Tatsache, daß die Russen fast überall an den Karpathen auf galizischem Boden stehen, wird mit den großen Verstärkungen erklärt, die die Verbündeten erhalten hätten. Deshalb sei trotz allem Opfermut der Durchbruch nach Ungarn mißglückt. „Nowoje Wremja“ teilt mit, daß die russische Garde alle aktiven Offiziere in Polen verloren habe. Besorgnis ruft in Russland das Vorgehen der Verbündeten in Ostgalizien hervor. Fast alle Blätter besprechen die etwaigen Friedensausichten. „Nowoje Wremja“ behauptet, das eigentliche Ende dieses Krieges werde nicht mit dem Schwert herbeigeführt werden.

Die Gesamtverluste des englischen Heeres.

London, 15. April. (Unterhans.) Unterstaatssekretär Tennant erklärte, die Gesamtverluste der Armee bis 12. 4. betrügen 139,347 Mann. Premierminister Asquith teilte die Ernennung eines Ausschusses mit, der für die wirksamste Aufbietung aller verfügbaren produktiven Kräfte des Landes sorgen soll, um die Beschaffung von Kriegsmunition zu sichern. Unter den Mitgliedern befinden sich Lloyd George, Balfour und der Arbeiterführer Arthur Henderson.

Die englischen Verluste bei Nieuve-Chapelle.

London, 15. April. Feldmarschall French berichtet unter dem 5. April: Die britischen Verluste bei Nieuve Chapelle betrugen 190 Offiziere, 2337 Mann tot, 359 Offiziere, 8173 Mann verwundet, 73 Offiziere, 1728 Mann vermisst. Aber die erreichten Ergebnisse waren so bedeutend (!) und weitreichend (!), daß der Preis nicht als hoch betrachtet werden kann. Mehrere (!) Tausend tote Feinde wurden auf dem Schlachtfelde gezählt. 12,000 Verwundete wurden mit der Bahn fortgeschafft. Alle britischen Verluste waren in wenigen Tagen ersetzt. French betont am Schluß des Berichtes, die Notwendigkeit eines nahezu unbegrenzten Munitionsvorrats.

Das Ueberschwemmungsgebiet.

Rotterdam, 15. April. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, dem „Lokalanzeiger“ zufolge, daß das Ueberschwemmungsgebiet an der Westfront nunmehr wieder zum größten Teil vom Wasser befreit sei. Abgesehen von den tief gelegenen Gegenden, sei das Gelände nicht mehr über-

Nützliche Bekanntmachungen.
Amts-Verperschaft Calw.

Regelung des Verbrauchs von Mehl und Brot.

Die im Calwer Tagblatt Nr. 51 (zweites Blatt) erschienenen amtskörperchaftlichen Anordnungen vom 2. März ds. Js. werden gemäß den Vorschriften in der Verfügung der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel vom 3. ds. Mts. (Beilage zum Staatsanzeiger Nr. 84), auf welche hiermit Bezug genommen wird, abgeändert und ergänzt.

Die Anordnungen gemäß A, B, C I, C II Ziffer 39 ohne Absatz 5 und C Ziff. 40, E und F III und IV der genannten Verfügung treten sofort, die übrigen Anordnungen mit Wirkung vom 16. April 1915 in Kraft.

Die Herren Ortsvorsteher erlaube ich unter besonderer Hinweisung auf die Anordnungen unter F 3. 46 e der Verfügung, die in Betracht kommenden **Gewerbetreibenden** (Müller, Bäcker, Konditoren, Erzeuger und Verkäufer von Zwieback, Teigwarenerzeuger, Verkäufer von Teigwaren, Wirte u. s. w.) mit den neuen Anordnungen genau bekannt zu machen und für die Durchführung der Anordnungen in ihren Gemeinden zu sorgen. Bemerkt wird, daß die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel den Text ihrer Verfügung vom 26. Febr. ds. Js., wie er sich aus der obengenannten Abänderungsverfügung, ergibt, in fortlaufender Ziffernfolge mit dem letzten Datum im „Gewerbeblatt“ Nr. 15 veröffentlicht hat.

Die wichtigsten Punkte der Neuregelung des Verbrauchs von Mehl und Brot sind folgende:

1. Weizenbrot und Backwaren.

Weizenbrot darf nur in länglichen oder runden Stücken im Gewicht von 100 Gramm, bei der Abgabe gewogen, hergestellt und abgegeben werden. Nur in Wirtschaften dürfen auch halbe Brote an Gäste abgegeben werden.

In Bäckereien und Konditoreien dürfen Backwaren nur gebacken werden, wenn der Teig von dem Bäcker oder Konditor bereit ist oder wenn der Bäcker oder Konditor den Teig im Auftrag aus gelieferten Backstoffen bereit hat. In Gemeindebackhäusern darf nur Hausbrot ausgedaut werden.

Ruhen aller Art i. S. des § 1 Abs. 3 der Bundesratsverordnung vom 31. März 1915 dürfen nicht hergestellt werden.

Ausnahmen: Es ist aber zugelassen:

a) **gerösteter Zwieback**, der jedoch nur in gewerblichen Bäckereien und Konditoreien, wenn diese den Hauptbetrieb bilden, sowie in Bäckereien und Verbrauchervereinigungen, die schon bisher bestanden haben, hergestellt werden darf;

b) **Ruhen**, insbesondere Konditoreiwaren, die ohne Weizen- und Roggenmehl mit anderen Mehlen und mehlarartigen Stoffen, z. B. Kartoffelmehl, Kartoffelpuder, Maispuder hergestellt werden;

c) sonstige vom Oberamt in besonderen Fällen mit Genehmigung oder auf Anordnung der Zentralstelle für Gewerbe und Handel zugelassene Gebäcke.

Bezüglich der Mehlvorräte wird bestimmt:

Ergibt sich bei der Vorratsberechnung ein späterer Tag als der 15. August 1915, so wird die überschüssige Vorratsmenge möglichst bald enteignet, wenn sie nicht alsbald freihändig an den Kommunalverband abgetreten wird. Jedem einzelnen Besitzer muß von dem am Tage der Anzeige, regelmäßig also am 10. März 1915, vorhandenen Vorrat eine Menge von 25 Kilogramm belassen werden.

2. Zwieback- und Teigwarenausgabe.

Ganz neu und von weittragender Bedeutung ist die Regelung der Abgabe von Zwieback, mehr noch bezw. der Teigwaren (Makkaroni, Eiermudeln u. s. w.).

Zwieback darf nur gegen Zwiebackmarken abgegeben werden. Zwiebackmarken erhalten nur solche Personen, die durch das Zeugnis eines Arztes den Nachweis erbringen, daß sie aus gesundheitlichen Gründen auf den Genuß von Zwieback angewiesen sind. Eine Zwiebackkarte enthält vier abtrennbare Marken, die zum Bezug von je 650 Gramm Zwieback berechtigen. Für jede Zwiebackkarte werden von einer Mehl- oder Brotkarte des Empfängers eine Weizen- und die beiden Hausbrotmarken eingekalkt. Im übrigen finden die Vorschriften dieser Verfügung auf die Zwiebackabgabe entsprechende Anwendung.

Ebenso dürfen Teigwaren (Eiernudeln, Makkaroni und dergleichen) nur gegen Weizenmehl- und Brotmarken abgegeben werden. Eine Weizenmehl- und Brotmarke über 75 Gramm Mehl gewährt Anspruch auf 100 Gramm feuchte oder 62 1/2 Gramm trockene Teigwaren.

Für die Erzeuger und Verkäufer von Zwieback und Teigwaren wird bestimmt: Die Zwieback- und Teigwarenerzeuger, die Waren an Weiterverkäufer abgeben, haben sich von diesen die entsprechende Zahl von Zwiebackmarken abliefern zu lassen. Die Weiterverkäufer sind zur Ablieferung dieser Marken an den Erzeuger verpflichtet. Bei der Ausstellung der Anweisung ist der Berechnung der Mehlmenge der Satz von 425 Gramm Mehl für eine Zwiebackmarke zu Grunde zu legen. Die Hälfte der so berechneten Mehlmenge ist als Weizenausgangs- oder Weizenmehl, die andere Hälfte als Roggenmehl in Rechnung zu bringen. Zwiebackerzeugern, denen es beim Inkrafttreten dieser Vorschriften an Mehl fehlt, kann die Anweisungsstelle eine Mehlmenge anweisen, die etwa den Bedarf für einen halben Monat deckt. Die Zwiebackerzeuger dürfen aus ihren Vorräten nicht mehr Mehl verarbeiten, als zur Befriedigung des Bedarfs notwendig ist, wie er durch die ihnen abgelieferten Marken nachgewiesen wird.

3. Brotabgabe in Wirtschaften.

Hierdurch wird die Gastmarke, die für ganz Württemberg gilt, eingeführt.

Wirte erhalten für die Mitglieder ihres Haushalts Mehl- und Brotmarken. Das Gleiche gilt für diejenigen Personen, die den Mitgliedern der Haushaltung gleich zu behandeln sind, unter der Voraussetzung, daß die Verpflegung dieser Personen regelmäßig mindestens für einen Monat übernommen wird. Den Wirten stehen die Unternehmer ähnlicher Betriebe, ferner Anstalten, Wohlfahrtsvereinigungen einzelner oder von Vereinen, von Gemeinden u. s. w., sowie ähnliche Personen und Unternehmungen gleich.

Soweit dies nicht in Anwendung kommt, gilt für die Abgabe von Brot und sonstigen, unter Verwendung von Mehl zubereiteten Speisen durch Wirte folgendes:

a) Die Wirte dürfen Brot nur gegen Gastmarken abgeben. b) Die Gäste haben den Wirten für jedes Brot eine Gastmarke abzugeben. c) Die Inhaber von württembergischen Mehl- und Brotmarken erhalten Gastmarken in der Weise, daß sie bei der Kartenabgabestelle, von der sie die Mehl- und Brotmarken zu entnehmen haben, gegen Weizen- und Roggenmehlmarken Gastmarken eintauschen. Sie können die Gastmarken auch in der Weise erhalten, daß sie diese Marken gegen Mehl- und Brotmarken bei einem Wirt eintauschen. Eine Roggenmehlkarte darf nur gleichzeitig mit zwei Weizenmehlmarken gegen Gastmarken eingetauscht werden, und zwar werden für eine Roggenmehl- und zwei Weizenmehlmarken 22 Gastmarken abgegeben. d) Nachgästen, die in Württemberg wohnen, denen aber keine Mehl- und Brotmarken zustehen, können die Wirte auf Verlangen vier Gastmarken für den Tag ausfolgen. Diese Ausfolge ist jedoch nur zulässig, wenn der Gast eine Bestätigung der Kartenabgabestelle seines Wohnortes vorlegt, daß er nicht zum Bezug von Mehl- und Brotmarken berechtigt ist. Diese Bestätigung hat der Wirt dem Gaste abzunehmen. Landesfremden, die ihren Wohnsitz außerhalb Württembergs hinlänglich glaubhaft machen, können die Wirte ebenfalls vier Gastmarken für den Tag ausfolgen. Die Ausfolge der Gastmarken an die vorkehend bezeichneten Nachgäste ist zulässig, sobald ihnen ein Zimmer fest angewiesen worden ist und sie in die Fremdenliste eingetragen sind. Für je elf Ueberrachtungen, die auf die vorkehend bezeichneten Nachgäste entfallen, erhält der Wirt auf Grund der Einträge in das erwähnte Verzeichnis oder der Auszüge hieraus eine Mehl- und Brotkarte, von der eine Weizenmehlkarte abgetrennt ist. Die Abgabe der Mehl- und Brotmarken kann in den Fällen dieser Ziffer vom Ortsvorsteher den Polizeistellen übertragen werden, denen die Verzeichnisse der Wirte vorzulegen sind. Diese Abgabe von Mehl- und Brotmarken wird nicht in der Abgabekarte vermerkt. e) Eine Gastmarke berechtigt den Inhaber in jeder Wirtschaft, worin er sich als Gast aufhält, zum Bezug eines Stüdes Hausbrots im Gewicht von 60 Gramm, soweit der Vorrat des Wirts reicht. Auf Wunsch kann der Wirt dem Gaste gegen eine Gastmarke

auch ein halbes Weizenkleinbrot im Gewicht von 50 Gramm abgeben. f) Für Speisen, die zusammen mit einem Brot abgegeben werden, kann vom Wirt außer der zur Brotabgabe erforderlichen Gastmarke nicht noch eine weitere verlangt werden. Jedoch sind die Wirte berechtigt, aber nicht verpflichtet, auch von denjenigen Gästen eine Gastmarke zu fordern, die mit Mehl zubereitete Speisen ohne Brot bestellen. g) Die Gastmarken verlieren ihre Gültigkeit mit Ablauf des Monats, in dem die Ausgabe erfolgt ist. Sie erhalten für jeden Ausgabemonat dieselbe Farbe wie die Mehl- und Brotmarken. Vordrucke und Muster hiezu geben den Kommunalverbänden von der Zentralstelle für Gewerbe und Handel zu. i) Die Wirte können die Gastmarken, die sie nicht bei ihren Gästen gegen Mehl- und Brotmarken eintauschen, bei der vom Ortsvorsteher bestimmten Kartenabgabestelle in den gleichfalls vom Ortsvorsteher nach dem Bedürfnis festgesetzten Dienststunden umtauschen. Sie erhalten gegen 47 Gastmarken eine Mehl- und Brotkarte. Die Wirte können die Marken eines Monats bei der Kartenabgabestelle vom vorletzten Tage dieses Monats an ganz oder zum Teile gegen Marken des neuen Monats eintauschen. Sie erhalten gegen 47 Gastmarken, die ungültig werden, 44 solcher Marken für den neuen Monat. Wirten, die sich grobe Verstöße gegen diese Vorschriften zuschulden kommen lassen, kann die Kartenabgabestelle den Umtausch von Gastmarken gegen Mehl- und Brotmarken versagen.

4. Festsetzung der Preise.

Wenn ein Ortsvorsteher beobachtet, daß zu hohe Preise gefordert werden, hat er dem Oberamt zu berichten. Bei der Festsetzung des Höchstpreises für Brot ist darauf zu achten, daß der Preis für ein kg Brot nicht höher ist als der Großverkaufspreis für ein kg Mehl.

5. Allgemeine Gültigkeit der Karten. Mehlausgleich.

Gändler, Bäcker dürfen Mehl (Dunst, Gries und dergleichen) und Brot nur gegen Mehl- und Brotmarken abgeben, die von einer Kartenabgabe einer württ. Gemeinde ausgegeben und mit dem Stempel dieser Gemeinde versehen worden sind. Das gilt auch für alle sonstigen Personen, die Mehl oder Brot gegen Entgelt abgeben. Die Marken gewähren dem Inhaber, vorbehaltlich jederzeitiger Veränderung der Bezugsmenge unter der Voraussetzung von Barzahlung Anspruch darauf, daß ihm jede württembergische Verkaufsstelle für Mehl oder Brot eine entsprechende Menge Mehl oder Brot abgeben wird, soweit der Vorrat des Verkäufers reicht. Nur die auf Weizenausgangsmehl lautenden Marken gewähren Anspruch auf Abgabe von Weizenmehl oder Weizenbrot. Zum Zweck der Durchführung der Freizügigkeit der Mehl- und Brotmarken innerhalb des Landes beteiligen sich sämtliche Kommunalverbände an dem Mehlausgleich in Württemberg. Zu der Mehlausgleichung zwischen den Kommunalverbänden wird eine Ausgleichsmasse gebildet. Aus der Ausgleichsmasse wird den Kommunalverbänden, in deren Bezirk infolge der Abgabe an Bezirksfremde mehr Mehl verbraucht worden ist, als den von ihnen ausgegebenen Mehl- und Brotmarken entspricht, der Mehlverbrauch ersetzt. Die zur Mitwirkung bei der Mehlveteilung im Großen bestellte württ. Berechnungsstelle hat auch den Mehlausgleich zwischen den Kommunalverbänden vorzunehmen.

Calw, den 14. April 1915.

Namens der Amtsvorperschaft:
Reg. Rat Binder.

Verkauf von kriegsunbrauchbaren Militärpferden.

Von der Militärverwaltung werden am Montag, den 19. April d. S., vormittags 10 Uhr, in Cannstatt im Hofe der Artilleriekaserne etwa 60 kriegsunbrauchbare Pferde im Wege der Versteigerung unter den von der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft mehrfach bekannt gegebenen Bedingungen verkauft.

Calw, den 15. April 1915.

K. Oberamt: Binder.

schwimmt, womit aber nicht gesagt sein soll, daß es trocken sei. Für Truppenbewegungen großen Stils eigne es sich noch nicht, und dieser Zustand werde noch Wochen andauern. Die von den Belgiern ausgeführten Arbeiten ermöglichen es ihnen, falls ihre Offensivhe scheidet (es wird also schon mit dem Scheitern gerechnet) die Ueberflutung in sehr kurzer Zeit wieder herzustellen.

Wie den französischen Soldaten Mut gemacht wird.

(W.T.B.) Berlin, 15. April. Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Wie die französischen Offiziere mit allen Mitteln versuchen, ihre Leute zum Vorgehen zu bringen, zeigt folgender Befehl des Generals Dubail, Führer der 1. französischen Armee, vom 5. April: Seit drei Monaten haben die deutschen Armeekorps zwischen Maas und Mosel ihrerseits durch so zahlreiche und energische Angriffe zu leiden gehabt, daß ihre Widerstandskraft nunmehr beträchtlich vermindert ist. Mehrere Regimenter mußten in letzter Zeit abgelöst werden. Die einen wurden infolge der ihnen von uns zugefügten Verluste zurückgezogen oder haben den Abschnitt gewechselt (z. B. die bei Les Eparges dezimierten bayerischen Regimenter der 33. Division), die anderen wurden auf andere Teile des Kriegsschauplatzes geschickt, um die fast schon weichende Linie dort zu stützen. Am unseren letztägigen Angriffen im Abschnitt Fezen-Haye—Bois-le-Pètre die Stirn bieten zu können,

sahen sich die Deutschen gezwungen, an diesen Punkten ihre Reserven der benachbarten Abschnitte heranzuziehen. Anscheinend haben sie nicht viel verfügbar. Am 30. März haben wir im Priesterwald und vor Fezen-Haye die deutschen Stellungen in einer Tiefe von 800 und in einer Ausdehnung von 1000 Metern eingenommen. Am 31. März wurde Fezen-Haye selbst genommen, am 3. April die Stellungen bei Regnieville. Auf einer Front von 40 Kilometer hat die verstärkte 1. Armee eine Sturmstellung auf Sturmentfernung eingerichtet. Morgen werden wir die Zange, in die wir den Gegner zwischen Verdun und Pont-à-Mousson eingeschlossen haben, schließen und mit beträchtlichen Kräften von vorn und im Rücken angreifen und die feindlichen Truppen zwischen Metz und St. Mihiel vernichten. Jeder Mitkämpfer muß folgendes wissen: Die Kanonen, die er vor sich hört, sind die französischen Geschütze, die in den Rücken des Gegners feuern. Zur Abwehr dieses fürchterlichen Angriffs scheinen die Deutschen gegenwärtig nur über örtliche Reserven zu verfügen. Und selbst wenn sie andere herangezogen haben, könnte es sich nur um einige Bataillone handeln. (Bez.): Dubail.

Feindliche Flieger gegen wehrlose Städte.

Basel, 15. April. Ueber französische Fliegertreffen am 13. April im Rheintal schreibt die „Nationalzeitung“ u. a.: Das Geschwader bestand aus vier Flugzeugen, welche bei

Krokingen über freiem Felde mehrere Bomben abwarfen, ohne Schaden zu tun oder Personen zu verletzen. Ueber Bellingen, Donauschingen und Singen warfen die Franzosen bei einem Flug auf Friedrichshafen einige Bomben ab. In Singen waren die Bombenwürfe der Interniertenhalle zugehört, verfehlt aber ihr Ziel. An den anderen Orten richteten die Bombenwürfe ebenfalls keinen Schaden an. Diese Städte sind gegenüber feindlichen Fliegern völlig wehrlos. In den Städten des Rheintals sind nunmehr an den größten wie an den kleinsten Plätzen weitgehende Maßnahmen gegen Fliegerangriffe getroffen. — Weitere Meldungen besagen, daß bei dem neuen gegen Friedrichshafen gerichteten Fliegerüberfall von den vier Fliegern nur einer ins Bodenseegebiet gelangte, und zwar bis Sagnau, wo er unverrichteter Dinge wieder umkehrte, nachdem seine Kameraden schon vorher kehrt gemacht hatten.

Freiburg, 15. April. Heute nacht zwischen 11 und 12 Uhr wurden in Abständen von 15—20 Min. drei feindliche Flieger über der Stadt gesichtet. Die Abwehrkanonen vertrieben die Flieger. Dem Unternehmen nach sind einige Bomben abgeworfen worden, ohne jedoch, soweit bis jetzt bekannt ist, Schaden angerichtet zu haben.

Ein Zeppelin über Nancy.

(W.T.B.) Nancy, 15. April. „Est Republicain“ berichtet über die Belegung Nancys mit Zeppelinbomben: Kurz nach 12 Uhr nachts wurde die Bevölkerung durch drei aufeinanderfolgende Explosionen geweckt. Nach einigen Minuten folgten drei weitere

Explosionen. Scheinwerfer und Geschütze traten sofort in Tätigkeit und verpöchten das feindliche Luftschiff. Die erste Bombe verursachte einen heftigen Brand im Lager eines Farben- und Lackhändlers. Die umliegenden Gebäude konnten gerettet werden. Die Flammen beleuchteten das ganze Stadtviertel. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die zweite und dritte Bombe taten nur geringen Schaden, die vierte verursachte einen Brand, der schnell gelöscht wurde. Die fünfte Bombe kreperte am Rand des Rhein-Marne-Kanals. Große Beton- und Granitblöcke wurden weit umhergeschleudert. Ein Block durchschlug das Dach eines 30 Meter entfernten Hauses und wurde in dessen Treppenhaus gefunden. Die sechste Bombe fiel auf eine Schule und verursachte einen Zimmerbrand. Der Schaden wird auf mehr als 100 000 Francs geschätzt.

Unsere U-Boote.

London, 15. April. Acht Fischdampfer aus Gimsby mit je 10-12 Mann Besatzung sind überfällig. Sie wurden aber amtlich noch nicht für verloren erklärt.

London, 15. April. Die Blätter melden, daß der englische Dampfer „Armigan“ bei dem Leuchtschiff Noordhinder torpediert wurde. 11 von der 22 Mann starken Besatzung seien gerettet worden.

Rotterdam, 15. April. Der Dampfer „Clan Murrain“ von der Clan-Linie, der im Auftrag der englischen Regierung fuhr, ist nach einer Meldung der „Post“ seit dem 11. April überfällig. Man fürchtet, daß er an der französischen Küste torpediert worden ist.

Vom „Kronprinz Wilhelm“.

(W.T.B.) London, 15. April. Der Marinemitarbeiter der „Times“ schreibt: Es steht außer Frage, daß der „Kronprinz Wilhelm“ interniert werden wird, da ein Teil der Beschädigungen des Schiffes von kriegerischen Unternehmungen herrührt, die nicht ausgebeßert werden dürfen. Die britischen Seeleute, die auf dem „Kronprinz Wilhelm“ gefangen gehalten waren, erklärten nach ihrer Freilassung einstimmig, daß sie heimkehren würden, um gegen Deutschland zu kämpfen, trotzdem sie das schriftliche Versprechen abgegeben hätten, am Kriege nicht teilzunehmen. Sie sagten, das Versprechen sei unter Zwang gegeben worden und habe deshalb keine Gültigkeit. — Das ist echt englisch. Gezwungen worden sind die Leute sicherlich nicht. Daß die „Times“ sich nicht scheut, diesen Wortbruch auch noch in die Welt zu posaunen, ist bezeichnend für die Anschauung der englischen Presse.

Die Neutralen und der Krieg. Das Vermächtnis des Königs Karol von Rumänien.

(W.T.B.) Köln, 15. April. Der jetzige Chefredakteur der Buzarester Zeitung „Moldava“, Virgil Arion, hatte am 25. September v. Js. eine Unterredung mit König Carol von Rumänien, als am Vorabend des Todestages des Königs. Ein Berliner Telegramm der „Köln. Zeitung“ entnimmt den Äußerungen des Königs folgende Stellen: Ich weiß, Rußland wünscht Konstantinopel. — Auf eine Bemerkung der kurz vorher in Audienz empfangenen Brüder Burton, Bulgarien würde bei einem kriegerischen Vorgehen Rumaniens ruhig bleiben, falls es den annektierten Teil der bulgarischen Dobrußda zurückerhielte, erwiderte der König: Solange ich König bin, werde ich nicht einen Zoll breit Boden Landes geben. Danach besprach der König die lebenswichtige Frage: Es ist eine Frage der europäischen Politik, die sehr schwer ohne das ausgesprochene Wohlwollen der Westmächte und Deutschlands zu lösen ist. Rumänien kann nicht der europäischen Politik Direktiven aufdrängen und Ereignisse hervorrufen. Unsere historische Entwicklung steht mit der Beherrschung der Donau und mit dem Zugange zum Meere in Verbindung. Ich glaube, daß wir zu einer Vervollständigung der Nation gelangen können, wenn wir diese historische Richtung der Entwicklung unserer Länder befolgen, ohne daß wir ungültig auf die Provinz verzichtet, die bis gestern uns gehörte. Es steht fest, daß eine die Donauufer beherrschende Großmacht auch unsere Länder beherrschen würde. Es ist für uns eine Gefahr, wenn die an den Donaumündungen festgesetzten Russen ihre Herrschaft auf das Schwarze Meer ausdehnen. Daraus ergibt sich das große Interesse, das wir am europäischen Konflikt haben. Es ist natürlich, daß wir den Sieg der Zentralmächte wünschen. Auf die Bemerkung, die Russen hätten für den Fall des Sieges über Oesterreich-Ungarn Siebenbürgen versprochen, erwiderte der König: Eine Teilung der Länder der österreichisch-ungarischen Monarchie unter der Ägide Rußlands kann für uns nichts Gutes erzeugen. Rumänien würde vollständig von Rußland, und den ihm ergebenen schwachen Völkern umzingelt sein. Der König schloß: Es wurden nur Versprechungen gemacht. Sie kennen den Wert russischer Versprechungen. Der König erinnerte hierauf an die seinerzeit den Finnländern von den Russen gemachten Versprechungen und an die Verletzung der Rechte der Finnländer. In der Nacht darauf starb der König.

Italien und Rußland.

Rom, 15. April. Auf die neuerlichen Erörterungen in der russischen Presse, besonders im „Nowoje Wremja“, über den italienisch-russischen Wettbewerb an der Ostküste der Adria antwortet „Giornale d'Italia“, dem „Lokalanzeiger“

zufolge, nochmals deutlich, daß Italien fest entschlossen sei, mit allen Mitteln und um jeden Preis seine Interessen in der Adria zu verteidigen, und daß seine Stellung in diesem Meere verstärkt werden müsse. Das Blatt erklärt, es wolle nicht dem Beispiel anderer italienischer Blätter folgen, die Nachrichten über Verhandlungen mit dem Dreiverband verbreiten, von denen nichts bekannt sei, aber es müsse sagen, das italienische Volk würde einen Verzicht in der Adriafrage nicht dulden, ja nicht einmal verstehen. Die Voraussetzung jeder diplomatischen oder militärischen Aktion Italiens sei gerade die Verwirklichung seiner Forderungen an der Adria. Wenn Rußland oder irgend wer diese Forderungen nicht berücksichtige, so liege ihm augenscheinlich nichts an dem militärischen Beistand, ja nicht einmal an der Freundschaft Italiens.

Ein bedeutungsvolles Diner.

Frankfurt, 15. April. Der „Frankf. Zeitung“ wird aus Bern gemeldet: Am Dienstagabend fand auf der hiesigen italienischen Gesandtschaft laut dem „Berliner Tagbl.“ ein Diner statt, zu dem der österreichische Militärattache und ein anderer Herr der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft geladen war. — Man darf, so schreibt das genannte Blatt, diesen friedlichen Verkehr als ein gutes Zeichen dafür ansehen, daß eine Entspannung eingetreten und eine Verständigung der beiden Regierungen dem Abschluß nahe ist.

Zur Kundgebung des Papstes.

Berlin, 15. April. (W.B.) Zu der Kundgebung des Papstes schreibt Julius Bahem im „Tag“: Nun hat das Volk von Amerika und insbesondere der Präsident der Vereinigten Staaten das Wort. Er wird den Satz nicht ignorieren können: Wenn Euer Land alles vermeidet, was den Krieg verlängern kann.

London, 15. April. (W.B.) Die „Times“ bringt ein Telegramm aus Nordamerika, wonach Erzbischof Müller von Cincinnati gesagt habe, der erste Schritt zum Frieden müsse ein Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial sein.

Bermischte Nachrichten.

Der sanguinische Großfürst.

Rotterdam, 15. April. Ueber die angebliche Erkrankung des russischen Generalissimus, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch verläutet hier noch, wie wir in der „Deutschen Tageszeitung“ lesen, folgendes: Mit dem Attentat auf den Großfürsten hat es zwar seine Richtigkeit, nur handelt es sich nicht um ein Attentat im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern um die Erwidmung eines tötlichen Angriffes, den sich der Großfürst einem seiner hohen Offiziere gegenüber hatte zu schulden kommen lassen. Das war nach der Winterschlacht in Majuren, die mit der Vernichtung der 10. Armee endete. Der Oberstkommandierende dieser Armee, General Baron Sievers, wurde zum Generalissimus befohlen, um sich wegen der Niederlage zu rechtfertigen. Der Großfürst verweigerte sich bei der Ausprober so weit, den General zu schreien. Baron Sievers beantwortete die Beleidigung damit, daß er den Revolver zog und dem Großfürsten eine schwere Verwundung am Bauch beibrachte. Sievers tötete sich dann selbst durch einen Revolvererschuß. Dies wurde schon bei seiner Beerdigung bekannt; die Geschichte mit dem Großfürsten wurde aber verschwiegen.

Das Dardanellenproblem im Dreiverband.

Berlin, 15. April. Aus Wien wird der „Kreuzzeitung“ gemeldet: Das „Deutsche Volksblatt“ berichtet aus Stockholm: Auf Grund zuverlässiger Mitteilungen könne festgestellt werden, daß alle seit dem letzten Dardanellenangriff unternommenen Versuche im Schoße des Dreiverbands zu einer Verständigung über die Dardanellenfrage zu gelangen, erfolglos geblieben, und daß kaum Aussicht vorhanden ist, den Gegenstand zwischen Franzosen und Engländern in dieser Frage zu beilegen. Daher macht sich in politischen Kreisen Rußlands immer stärker die Ansicht geltend, daß Rußland im eigenen Interesse trachten müsse, den Krieg so rasch als möglich zu beendigen, um seine auswärtige Politik neu zu orientieren. (Man wird wohl gut tun, die Sache mehr als einen Schreckschuß an die Adresse der Alliierten anzusehen.)

Die Rekrutenfrage in England.

London, 15. April. Die „Times“ melden: Wie verläutet, werden demnächst alle waffenfähigen Staatsbeamten aufgefordert werden, in die Armee einzutreten.

Beschlagnahme deutscher Waren auf neutralen Schiffen.

(W.T.B.) Lyon, 15. April. Der „Nouveliste de Lyon“ veröffentlicht folgende Meldung aus Marseille: Ein französischer Kreuzer hat eine Wolladung beschlagnahmt, die von Deutschen in Nordamerika gestohlen (!) und nach Südamerika geschickt worden war. Ein anderer Hilfskreuzer beschlagnahmte auf einem Postdampfer eine für eine neutrale Macht bestimmte deutsche Spielwarenladung. (Die Angabe, daß die Wolladung gestohlen sei, ist bezeichnend für die Stufe, auf die der Ton der französischen Presse gesunken ist.)

Ein schweres Brandunglück.

Karlsruhe, 16. April. Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ aus Mannheim meldet, ist die Futtermittelhalle auf dem Lang'schen Fabrikgelände gestern niedergebrannt. Der Schaden wird auf 400 000 Mark geschätzt. Die Entstehungsurache wird auf Kurzschluß zurückgeführt.

Ein russisches Zugeständnis.

Petersburg, 16. April. In der „Nowoje Wremja“ macht Mentchitow das Zugeständnis, daß die Gefahr einer Aushungerung Deutschlands keine große Aussicht habe. Deutschland produziere in Friedenszeiten etwa 75 Prozent seines Bedarfs an Getreide, das sich unter kleinen Entbehrungen für das überernährte deutsche Volk unschwer strecken lasse. Die Deutschen wollten jetzt beweisen, daß sie die stärksten Nerven hätten und dadurch unbeflegbar seien. Diese neue Art der Kriegführung werfe alle alten Kriegsregeln über den Haufen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 16. April 1915.

Kriegsauszeichnung.

Ferdinand Weig von Althengstett, im 5. Res.-Inf.-Regt. des bayr. A.-K., hat die silberne Medaille für Tapferkeit erhalten.

Kriegsgemäße Rezepte.

Einfache Art Saft zu bereiten. Dieses Rezept erscheint auf Wunsch in dieser beerenlosen Zeit und ist daher aufzubewahren. — Zu 1 Liter Himbeeren, Heidelbeeren, Johannisbeeren oder dergl. rechnet man 1/2 Liter Wasser und 1 Pfd. Zucker. Wasser und Zucker kommen aufs Feuer und werden geläutert, dann gibt man die Beeren dazu und läßt sie kurz damit aufkochen. Dann gießt man alles durch ein Tuch, über das man zuerst ein Sieb legt; das Zurückbleibende gibt einen guten Brotaufstrich oder Zugabe zu Brei und anderen Gerichten. Der Saft wird kalt in Flaschen gefüllt und gut verkorkt, er hält sich im Keller oder sonst einem kühlen Raum gut. Zum Versandt oder zu längerem Aufenthalt in warmem Raum eignet sich diese Art Saft nicht, ist aber für den Hausgebrauch sehr zu empfehlen.

Gewerbeschule Calw.

* Gestern nachmittag 4 Uhr hielt die Gewerbeschule ihre Schlußfeier im Georgenäumsaale ab, nachdem vorher öffentliche Unterrichtsproben in der Projektionslehre, in Gejesekunde und in Buchführung stattgefunden hatten. In seinem Jahresrückblick gab der Schulvorstand, Gewerbeschulelehrer Alvinger, ein interessantes Bild über die Entwicklung der Schule in den letzten Jahren, die vor 5 Jahren noch 124 Schüler hatte, und heute 189 ordentliche und 19 außerordentliche Schüler (die nur Sonntagsunterricht haben) zählt. Bei Betrachtung des Lehrerfortschritts wies der Redner auf die Schwierigkeiten hin, die die verschiedenartige Vorbildung der Schüler zeitigte. Die einen haben die Berechtigung zum Einjährigen, die andern dagegen haben nur Volksschulen in der Stadt und auf dem Lande besucht. Es ist klar, daß deshalb die Aufnahmefähigkeit des Lernstoffes seitens der Schüler auch ganz verschieden ist. Man kann sich denken, welche Mühe den Lehrern durch diese ungleiche Vorbildung der Schüler erwächst. Bei Berücksichtigung dieses Moments gelangen erst die Leistungen der Schüler, vor allem aber auch der Lehrkräfte, die wir neulich bei Besprechung der ausgestellten Schülerarbeiten gewürdigt hatten, ins richtige Licht. So gesehen, stellen sich die Ausführungen auf ein Niveau, mit dem die Gewerbeschule ebenso zufrieden sein kann, wie die Lehrherren der Schüler, deren grundlegende theoretische Heranbildung sicherlich die praktische Ausbildung in manchem erleichtert. Im Hinblick auf die Vorteile, die auch den Lehrherren zugute kommen, ermahnte der Redner diese, ihre Lehrlinge regelmäßig zur Schule zu schicken, da die Unregelmäßigkeit der Teilnahme an den Stunden auf die Ausbildung zurückwirke. Als gutes Zeichen für die Schule konnte festgestellt werden, daß in diesem Semester keinerlei Strafen verhängt werden brauchten. An der Schule wirken neben dem Lehrer im Hauptamt, Schulvorstand Alvinger, noch 5 Lehrer im Nebenamt, und zwar giebt Lehrer Berner Zeichenunterricht, die Hauptlehrer Schmid und Lehner unterrichten in der gemischten Abteilung, Kaufmann Nümelin giebt Buchführung und Kaufmann Kern Stenographie. Auch in diesem Jahr konnte wieder eine größere Anzahl von Auszeichnungen verlesen werden, was dem Geiste der Schüler das beste Zeugnis ausstellt. Wir lassen die Namen der Ausgezeichneten hier folgen:

I. Preis: Kaufmannslehrling Vierlamm, Schneiderlehrling Rienzle, Fabriklehrling Pfommer. II. Preis: Metzgerlehrlinge Mohr und Süßer, Tapezierlehrling Binder, Schuhmacherlehrling Schaub. III. Preis: Kaufmannslehrlinge Blach u. Kleinbud, Tapezierlehrlinge Schönhardt, Krämer, Bertich, Schlosserlehrlinge Belthle, Schneider, Schmiedlehrling Lindenmaier. Belobungen: Kaufmannslehrlinge Krämer, Kübler, Metzgerlehrling Mast, Buchdruckerlehrling Vogt, Mechanikerlehrling Frohmüller, Schlosserlehrlinge Bauer, Schnauser und Kurz, Glaserlehrling Fiesel, Maurerlehrling Schwarz, Sattlerlehrling Wurster, Dreherlehrling Ziegler, Zimmerlehrling Dittus, Buchdruckerlehrling Böttinger, Kellnerlehrling Ammerlein, Schlosserlehrling Hämmerle, Sattler- und Tapezierlehrling Singer.

Keine Maifeier.

SCB. Stuttgart, 15. April. Die „Schwäb. Tagwacht“ schreibt: Der Parteiauschuß der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands empfiehlt den Wahlkreisorganisationen, für dieses Jahr von Arbeitsruhe am 1. Mai abzusehen und auch alle anderen Maifeierbeschlässe außer Kraft zu setzen. Die Partei-

zeitungen werden am 1. Mai erscheinen. Wo es möglich ist, sollen am Abend des 1. Mai Mitglieder- versammlungen in entsprechender Ausgestaltung ab- gehalten werden. Auch in Oesterreich wird nach einem Uebereinkommen der Parteivertretung und der Gewerkschaftskommission auf die Arbeitsruhe und die üblichen Demonstrationen verzichtet werden. Die Matfeier soll sich auf Matversammlungen am Abend des 1. Mai beschränken, die der ernsten Zeit entsprechend und unserer großen Sache würdig ein- gerichtet und durchgeführt werden sollen.

Die 4. Verlustliste Unermittelter ist im Staats- anzeiger erschienen. Sie liegt auf unserer Expedition zur Einsichtnahme auf.

Güterverkehr nach Italien. Die Güterannahme für Italien über die Schweiz ist, mit Ausnahme von Gütern nach Genua, die zur Einschiffung be- stimmt sind, auch von Württemberg wieder in vollem Umfang aufgenommen.

Baihingen a. E., 15. April. Gestern Nacht gegen 1/3 Uhr wurde Küfermeister Ludwig Klausz mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Als seine Frau nach ihm sehen wollte, fand sie ihn in der Küche verblutet vor. Klausz soll die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen haben.

Evangelische Gottesdienste.

Sonntag Misericordias Domini, 18. April. Vom Turm: 198. Kirchenchor: Jesu, wahres Brot des Lebens etc. Predigt- lied: 176, Jesu, frommer Menschenherden etc. 9 1/2 Uhr: Beichte

in der Sakristei. 9 1/2 Uhr: Vorm.-Predigt, Stadtpfarrer Schimid. Abendmahl. 2 Uhr: Nachm.-Predigt, Dejan Ros. **Donners- tag, 22. April.** 8 Uhr abends: Kriegsbefunde, Stadtpfarrer Schimid.

Katholische Gottesdienste.

2. Sonntag nach Ostern, 18. April. 9 1/2 Uhr: Predigt und Amt von Herrn Lazarettgeistlichen Reich aus Hirsau- Samstag abend und Sonntag früh letzte Osterbeichtgelegenheit. An den Werktagen ist die Pfarrmesse täglich um 7 1/2 Uhr. Frei- tag 7 1/2 Uhr: Lazarettgottesdienst; abends 7 Uhr: Kriegsbefunde.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, den 18. April, vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt Prediger Rückert. Abends 8 Uhr: Predigt, Prediger Rückert. Mittwoch abend 8 1/4 Uhr: Gebetsstunde.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Altburg, den 15. April 1915.

Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber treubeforgter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Reich,
im Alter von 32 Jahren in treuer Pflicht- erfüllung für das Vaterland den Heldentod erlitten hat.

Allen denen, welche ihm Liebe und Treue erwiesen haben, sagen wir den innigsten Dank.

In tiefer Trauer:
Katharina Reich mit ihren 6 Kindern.

Hirsau, 15. April 1915.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Tochter und Schwester


Mathilde Burkhardt, geb. Stoj,
im Alter von 28 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
der Gatte: Christian Burkhardt, z. Zt. im Felde, mit seinen 5 Kindern,
die Mutter: Karoline Stoj Ww.,
Karl Babadié und Frau Rosa, geb. Stoj,
Johann Schüle und Frau Marie, geb. Stoj,
Christian Stoj, z. Zt. im Felde.

Beerdigung Sonntag nachmittag 1/2 2 Uhr.

Geflügel-Futter, Kaffee
in drei Sorten, sowie
Hundekuchen in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt empfiehlt bestens
ist eingetroffen bei
R. Hauber. **C. Serva.**
Telefon 120.

Montag, den 19. April, von vormittags 8 Uhr ab haben wir
in Calw,
im Gasthaus z. Löwen einen sehr großen Transport erstklassiger, starker, junger
Milchkühe, (Schaffkühe),
trächtiger Kühe,
sowie schwer. hochträcht. Kalbinnen,
schöner starker Zugochsen u. Stiere,
schönes Jungvieh,
sowie einen starken Zuchtfarren zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen
Rubin und Max Löwengart.



S. S.

Durch die außergewöhnlich große Mode in
Fachkleidern dieses Jahr ist die

Damenbluse

wieder ein besonders begehrter Artikel geworden, aus welchem Grunde ich mein Lager reichlicher als je sortiert habe.

Zur Besichtigung der eingetroffenen Neuheiten in

schwarz, weiss und farbig

erlaube ich mir meine geschätzte Kundschaft er- gebenst einzuladen.

Emilie Herion.



Deutsche Mode.

Mädchengesuch.

Auf 1. Mai wird ein Mädchen für Küche und Haushalt gesucht. Lohn 20-25 Mark pro Monat. Näheres unter M. W. auf der Ge- schäftsstelle ds. Bl.

Für Gartenarbeit
wird
kräftige Frau
für einige Tage zur Aushilfe gesucht. Von wem sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Braver Junge,
welcher Lust hat die
Gärtnerei zu erlernen,
findet gute Lehrstelle bei
Franz Sted,
Kunst- und Handelsgärtner.

Braver fleißiger
Bursche
sofort für Hausarbeit gesucht.
Spöhrer'sche
Höhere Handelsschule.

Ein junger
Bäcker
findet Stelle auf 1. Mai bei
J. Seeger, Bäcker.

Zwei Fahrräder,
ein noch fast neues und ein älteres, sowie ein Leiterwägle u. ein groß. Zuschneidetisch wegen Entbehrlichkeit sehr billig zu verkaufen.
Meggergasse 317.

Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Zimmer = Gesuch.


Besserer Arbeiter sucht auf circa 8 Wochen
möbliertes Zimmer,
wöchentlich Mk. 3 bis 3.50, ohne Frühstück, vom 19. April ab. An- gebote an die Geschäftsst. ds. Bl.

Zum Sägen
von Brennholz
(mit der Bandsäge) empfiehlt sich
Ehr. Buhl, Lederstr. 157.

Rötensbach.
2 Mutterchafe
mit Lämmern
hat zu verkaufen
Martin Kugele, Bauer.

Wildberg.
Eine schöne, schwere, im Herd- buch unter Nr. 201 eingetragene
Zucht- und
Rugkuh
mit Kalb
verkauft
L. Gärtner, zum Kloster.

Biehverkauf.
Am nächsten Montag, den 19. April, von vor- mittags 8 Uhr an, steht
in Calw,
im Gasthaus zum „Badischen Hof“ ein Transport
schwerer hochträchtiger
Kalbinnen,
Kühe,
sowie schönes Jungvieh zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladet
Rubin R. Löwengart.



Speise-Kartoffeln
Saat-Kartoffeln liefert fracht- frei jeder Bahnhstation nur waggonweise
Theod. Wolf, Regensburg, Bay.

Spejhardt.
Ein gebrauchtes, gut erhaltenes
Scheuerntor,
sowie einen
steinernen Pferdetrog,
auch als Brunnentrog geeignet, hat weil entbehrlich zu verkaufen
Friedrich Böhmer, Bauer.

Prima
Salzheringe,
holländische volle, eingetroffen
empfiehlt

Spa- und Consumverein.
D. B. C. U.
Montag, 19. April, nachm. 3 Uhr.
(Verabschiedung v. Herrn Dekan.) E.